

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ejn Schöne Cronica oder Hystori buch, von den
fürnämlichsten Weybern, so von Adams zeyten an
geweszt**

Boccaccio, Giovanni

Augspurg, [am 3. Tag Februarii des 1543. Jars]

Von Thamyri. Das xlviii. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-248529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-248529)

buncken inn einem streit gesigt het/ Aber Lucrecia was vmb so sündlich vbel traurig vnd hart beschwert/ vnd so bald der tag anbrach/ sendet sy nach irem vatter Tricipitino/ vnd nach Bruto ires mans Collatini nächsten freünd/ der sie allweg lieb het/ auch andere ire freünd/ ließ sie bald be-
 wiffen/ vnd iren man/ Als die kamen/ erzelet sy vor ihnen alles traurig vnd auch wainend/ was Sertus die nächst vergangen nacht/ an ir begangen het/ Als aber ir fraind/ yeder vnd all gemeinlich wurden die weinenden frawen trösten/ zoch sie herfür ir scharpffes messer zü solcher that geordnet das sie vor mit den klaidern bedeckt het/ vnd sprach/ ob ich mich der sündē entschuldiget/ so bin ich doch der straff nit erlediget/ so soll auch keine nimmer kein Exempel von mir nemen/ dz sy in schandē leb/ noch vbel thū als ich/ mit disen worten/ stache sie das messer in ir vnschuldigs hertz/ vnd dar auff fallend inn angesicht ires vatters vnd mannes/ endet sie ir leben/ O vn selige schöne dises Weybs/ O lantere reinigkeit des gemüts/ wer mag dich genügsam erlobenn/ odder so hoch erheben als du wol würdig bist/ nyemand/ wann ders betrachten kan/ woz du gethan hast/ wie groß du Weypliche eer geachtet hast/ wie starck die ee/ in heiligkeit gehalten/ du geschätzt hast/ was straff du deinem leib vñ vermailigung gethon hast/ vnd doch dein reines gemüts nie gewenckt.

Von Thamyri.

Das xlvij. Capitel.



allain in selber leben/ vnd sonst schier allen andern landen vñ völkern seind vn bekant/ so ist diser künigin vrsprung dester minder klärlich beschriben worden/ Aber darumb ist ir nam auffgebraut/ das sy ein sollich rauch vngezäm/ wild volck/ so gewaltiglich regieren möcht. Zü den zeiten als der mächtig künig der Persen Cyrus/ die künigreich Asien innhielt/ siel er

Thamyris
 eyn durch-
 leüchtig kün-
 igin gewesen der
 Scythier/ vnd da-
 rum dz dz selb volck
 in einem vngebarwē
 vnfruchtbaren/ kal-
 tenn land wonend/
 nach bey den bergen
 die Riphei vnd Hi-
 perborei geheissen/
 gelegē/ Das sie auch
 J in begirō

Boccatius von den

in begirlichkeit des künigreichs Scythiam auch zügwinen / mer vmb welt
 lichen rüm / wann vmb merung seines keiserthü mbs / wenn er het wol ge
 hört / wie Scithe arm vnd vihisch leüt weren / vnd doch von den grösten
 künigen nie vberwunden mögen werden / vñ sollicher begird / samlet er ein
 groß heer vber die küniglichen witwen Thamyrim züziehē / Als sy aber
 sein zükunfft vernam / wiewol er ganzem Asien / vnd vil nach der ganzen
 welt / ein forchtamer eyser woz / vmb seines grossen sighafften streits wil
 len / vnd starcke regierung / dannocht floch sy nicht / als erschrockne Wey
 ber thünd / in die höler / sy begert auch keins mitlers den fride züsüchen / son
 der samlet sy alles volck gebietend / sich zürüsten / den feinden widerstand
 zühän nach irem vermügen / Vñ wiewol sy im züschiff den eingang in ir
 land wol möcht gewert haben / dannocht verhenget sy im / das er mit allē
 seinem volck in ir land kam / vnd vber das wasser / Araxem zoch / wann sy
 meinet er wär vil leichter vberwintlich zübestreiten / in irem land / dz ir
 heer bekandt wer / wañ aufferhalb / Do sy aber durch gewisse kuntschafft
 vernam / daser in ir land komen was / ordnet sye einen jüngling iren einige
 son / mit einem drittail ires volcks / im entgegen züziehē vñ züstreiten / Cy
 rus als er sein zükunfft vernemen woz / Betrachtet er das wesen des volcks
 vnd des lands / vnd besinnet / das er sy bas durch list vnd practiken / wann
 mit dem schwert möcht vberwinden / vñnd lief alle legerstet genügsam
 lich mit den besten kosten vnd speisen zürichten / vñ voraus mit dem sterck
 sten wein der dem selben volck vor was vnbeant / Nach dem gleichfnetē
 sy ein flucht / vnd als der jüngling mit seinem volck an das ort des verlas
 sen legers kam / fand er keinen feind / darumb er herzlich erfrewet war als
 einer der mit starckem sig die feind in die flucht gewendt het / vnd verlies
 sen ir ordnung zü dem streit / vnd luffen zü der speyß / als ob sie zü einē mal
 mit zü einem streit geladen wären / vnd füllten sich also mit dem vngewö
 lichen wein / das sie darvon in härten schlaf bewegt wurden / vnd alle mā
 hait vergassen / So bald Cyrus des gewaret / wendet er sein heer auff sie
 vnd ward der jüngling mit seinem volck bis auff ein erschlagen / Da war
 er beherziget fürbas inn ir land züziehenn / on zweyffel künfftigs sigs.
 Thamyris aber da sie hort / das die iren erschlagen waren / wiewol sy vñ
 den tod ires einige sons seer bewegt war / doch gebaret sie mit vngestümig
 lich / mit weinen vnd mit schreyen nach weylichem sitten / wann sy be
 zwang das selbig leid mit dem zore vnd begird zü der rache / vñ rüstet sich
 mit dem vberigen volck wider Cyrum züstreitē / vñ mit der selben künst in
 zü vberwinden / mit deren er iren ainigen son erlegt het / vñ ob er die wal
 stat mit verliesse mit speyß / als er vor gethon het / dannocht was sy in hof
 nung im an züsigen / Vnd als die beyde heer zü dem streit gerüst waren /
 het die fürtrachtig Künigin vor bedacht / auch ein flucht zügleychnenn /
 doch also / das sie den begirlichen Künig üppiger glori nach ir eylendē / ver
 füret inn die rauhen wilden vnerbauwen berg vnd wyldnuß / irem volck
 wolbekandt / aber Cyro vñnd den seinen ganz vnwissend / darinn sy ihn

allenthalb umbzoh/ vnd ward durch solchen anschlag das volck Cyri vñ
innen erschlagen/ Cyrus mocht auch nit entrünnen/ sonder die küniglich
witwe erfüllet iren grynnen zoren an seinem blüt/ vñ lies Cyri todten leich
nam süchen vnder allen cörpern/ seinen kopff abschlagen/ vnd in ein küffen
vol blüts offermals einstossen/ vñ sprach darzü/ Trinck dir jez des blüts
genüg darnach dich so hart gedürst hat/ Vmb solliche geschichten ist dise
witwe Chamyris/ billich in der menschen gedächtnuß züsetzen/ vnd souil
höher/ als das Keyserthümb Cyri gewaltiger gewesen ist.

Von Leena der hüren.

Das xliij. Capitel.



Leena wie ich
achte / ist eyn
Güechisch fra
we gewesen/ vñ wie
wol sy verscheint wz
doch mit vrlaub d̄ s̄
mē frawen/ künigin/
fürstin vnd andn/ setz
ich sye auch in die zal
dern die namhafftig
gshichten für ander
begäge habe wen vil
der mercklichen gshi
chten/ seind oft vñ den bösen gleich so wol als güte mannē volbracht wor
den/ darumb wiewol sy schantlicher werck gepflegē hat/ so soll danocht ir
manlicher thatē nit vergessen werden/ Wan zū den zeiten/ als in Macedo
nia regiert d̄ künig Amyntas/ erhäben sich die edlen jüngling/ Armonius
vnd Ariston/ das land züerledigen von dē zwang des wüttrichs Hyspar
vnd nach dem als sy in getödt hetten/ ward ein erkunden vnd fragen be
schehen/ von seinem nachkommen/ ob man erfarenn möcht/ wer das gethō
het/ darumb auch vil gefangen wurden/ vñ vnder andern die selb Leena
wann vil der jüngling hetten wandel in ir hauß zū freüden/ darumb sie
verarckwonet ward/ das sy vmb sollich anschleg wissen solt haben/ Vnd
als sy hart gepeynigt war mit mangelley marter/ das sy dargebe/ wölche
sy der that schuldig wist/ wiewol sie vestigklich fürnam ee züsterben/ wen
dise jüngling züerzaten/ danocht von sorgen wegen/ dz sie icht durch pein
gewaichmütigt wurde züersehen/ auch betrachte/ wie eerlich vnd löblich
der nam rechter freütschafft wer/ nach starckem längnen vñ meirung der
marter/ auch zünemung d̄ blödigkait des leibs/ siel sy in ein sterckers man
lichers gemüt/ vñ darüß/ das sy ob ire fürnemē vest bleiben möcht/ Bis sy ir
selber die zungen ab/ vnd spib sie auß/ das sy mit dem einigē hoch gerümtē
J ij werck/